

Zeitschrift: Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung
Herausgeber: Schweizerische Friedensgesellschaft
Band: - (1912)
Heft: 13-14

Nachruf: Frédéric Passy und Jacques Novicow
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Friede

Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung

Offizielles Vereinsorgan des Schweizerischen Friedensvereins

Abonnementspreis per Jahr: In der Schweiz Fr. 2.—; per Halbjahr Fr. 1.— (für Mitglieder und Nichtmitglieder); im Weltpostverein portofrei Fr. 3. 60 per Jahr.
 Inserate per einspalt. 4,5 cm breite Pettzeile 15 Cts., für Jahresaufträge nach Uebereinkunft. — Das Blatt erscheint am 20. jeden Monats in einer Doppelnummer von 6—8 Seiten.
 Redaktion: Für das Zentralkomitee des Schweizerischen Friedensvereins, R. Geering-Christ, „Im Wiesengrund“, Bottingermühle bei Basel.
 Einsendungen sind an letztere Adresse zu richten.

Annoncen nehmen die Haller'sche Buchdruckerei A.-G. in Bern, deren Vertreter, sowie sämtliche Annoncenbureaux entgegen.

Inhalt: Frédéric Passy und Jacques Novicow †. — Motto. — Der XIX. Welt-Friedenskongress. — Die wirtschaftliche Bedeutung der Friedensbewegung. — Glossen zu den Militärdebatten in der Bundesversammlung. — Die Feier des 18. Mai in der Schweiz. — Moderne Kulturausbreitung. — Pazifistische Rundschau. — Unsere vierfarbige Friedensmarke.

Frédéric Passy und Jacques Novicow †

Leider etwas verspätet, aber nicht zu spät dürfen wir die Ehrenpflicht erfüllen, zwei der hervorragendsten Pazifisten ein kurzes Nachwort zu widmen.

Passy, am 20. Mai 1822, ein Jahr nach dem Tode des korsischen Eroberers, zu Paris geboren, ist wenige Wochen, nachdem er sein 90. Lebensjahr vollendet hatte, am 12. Juni aus diesem Leben geschieden.

Nach Absolvierung der juristischen Studien war er von 1846 bis 1849 im höheren französischen Staatsdienst tätig, wandte sich dann aber ganz der Nationalökonomie und den pazifistischen Bestrebungen zu. Im Verein mit dem nordamerikanischen Quäker Elihu Burrit und dem englischen Freihandelsagitator Cobden war er einer der Gründer der Gesellschaft der Friedensfreunde, die sich das Ziel setzte, durch öffentliche Agitation und Abhaltung von Friedenskongressen (Brüssel 1848, Paris 1849, Frankfurt a. M. 1850, London 1851), sowie durch Anträge in den Parlamenten auf die Abrüstung und die Einrichtung völkerrechtlicher Schiedsgerichte hinzuwirken. Frédéric Passy nahm an diesen Bestrebungen Zeit seines Lebens einen über seine wissenschaftlich-logischen Erwägungen und Schriften (*La guerre et la paix* 1867) hinausgehenden menschlich warmen Anteil und hatte die Genugtuung, seine Ideale langsam der Erfüllung entgegenreifen zu sehen.

Im Jahre 1888 legte er mit Randal Cramer den Grundstein der Interparlamentarischen Union. Ihm ist als erstem, zusammen mit Henry Dunant, der Friedens-Nobelpreis zugefallen.

Es wäre viel zu sagen über dieses Helden Leben; gewiss wird bald eine berufene Feder Passy sein biographisches Denkmal setzen. Wir Spätgeborenen hatten hin und wieder Gelegenheit, zu diesem würdigen schneeweissen Greis emporzublicken und voller Ehrfurcht seinen Worten zu lauschen, die mit einer Begeisterung, die jeden Jüng-

ling geziert hätte, von seinen beredten Lippen flossen. „Wir haben einen Vater verloren!“ Das ist das Gefühl, das die Kunde dieses Todesfalles wohl in mancher Brust erweckte. „Lasst uns seine würdigen Söhne sein!“ Das sei der Gedanke, der uns aufrichtet und der uns zum Pfluge schreiten heisst, weiter den Acker zu bestellen.

* * *

Jacques Novicow wurde am 29. September 1849 zu Konstantinopel als Sohn eines Russen und einer Griechin geboren. Seit 1854 lebte er in Odessa, woselbst er auch am 20. Mai, dem Geburtstage Passys, an den Folgen einer Operation gestorben ist.

Novicow, der vier europäische Sprachen beherrschte, war Mitglied und zeitweise Vizepräsident des internationalen soziologischen Instituts. Auch war er Mitglied der Kommission des Berner Friedensbureaus und nahm von 1896 bis 1907 an allen Friedenskongressen teil. Seit zirka 30 Jahren war Novicow Stadtrat in Odessa, und zweimal fehlten ihm nur wenige Stimmen zur Wahl als Duma-abgeordneter. Fried nennt ihn „einen der konsequentesten Denker, einer, dem es gelungen ist, das Idealgebiet des Pazifismus am weitesten auszudehnen und der in seinem rastlosen Leben die klarsten und die schärfsten Waffen für die Er kämpfung der Weltorganisation geliefert hat, ist mit ihm dahingegangen“. Er hat zahlreiche Bücher in französischer Sprache geschrieben, die meistens der Friedensidee dienen.

Novicow hat kaum die Anerkennung gefunden, die er verdiente; vielleicht hat er dazu — im Vergleich mit Passy — zu kurz gelebt. Aber seine Werke, die er der Welt hinterlassen hat, sind so bedeutend, dass spätere Geschlechter sein Andenken segnen werden. Wir Pazifisten tun es schon heute an seinem frischen Grabe. G.-C.